

\* **Handwerk und Mode.** In die Reihe der Berufsvertreter und Einzelpersönlichkeiten, die jetzt Modendinge mit Recht, zuweilen auch mit Unrecht, in der Öffentlichkeit erörtern, traten gestern die **Modenhändler** selbst in einer überaus stark besuchten Versammlung im Zahnärztlehaus. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, **L. Kahardt**, leitete die Veranstaltung mit Begrüßungsworten ein, in denen er der Notwendigkeit Ausdruck gab, auch in bezug auf die deutschen Modenbestrebungen das Haus von unten aufzubauen. Die Handwerkskammer werde die Bemühungen, durch besonders gute Fachausbildung einen leistungsfähigen Nachwuchs heranzuziehen, auf das eindringlichste unterstützen.

Ueber **Kleidermode** sprach darauf **Frau Josefina Graß** von der Fachorganisation des Deutschen Modeklubs. Sie führte aus, daß auch die Schneiderinnen zu einer Zeitströmung Stellung nehmen wollten, die jetzt so vielfach und in so verwirrender Weise erörtert würde, daß selbst die Modenverständigen Schwierigkeiten hätten, sich darin zurechtzufinden. Sie bedauerte, daß der Grundsatz, daß nur solche Personen das Recht hätten, über eine neue Mode zu sprechen, die diese Frage auch studiert hätten, so oft außer acht gelassen würde. Gerade solche Persönlichkeiten, die bisher grundsätzlich Modenfragen ablehnend oder nichtachtend gegenübergestanden hätten, beschäftigten sich jetzt am eingehendsten mit ihnen. Die wirklichen Schöpfer der Mode seien aber im Handwerk zu finden, nicht in der Industrie. Das Handwerk allein kann die sachmännisch tabellose Bearbeitung mit künstlerischen Gedanken durchsetzen, wie es in dem bisher in der Mode vorherrschenden Paris der Fall war, wo in geeigneten Schulen eine besonders gute und sorgfältige Vorbildung vermittelt wurde. Den Lehrplan dieser Pariser Modenschulen empfahl **Frau Graß** den zu gründenden deutschen Modenschulen zugrunde legen zu wollen. Er baut auf einer sehr gründlichen Entwicklung der „leichten Hand“ auf, wendet sich dann erst der eigentlichen Schneiderei zu und schließt mit der Anleitung besonders begabter Kräfte zur Schaffung eigener Modelle. Hieraus folgt, daß diese handwerklich Ausgebildeten nie etwas entwerfen, was nicht auch technisch ausgeführt werden kann. Modenzeichner kommen in Paris nur für die Modenblätter, nicht für die Schaffung der Modelle in Betracht. Die „Modenkünstler“ sind die Schneiderinnen. Nur auf Grund einer guten handwerklichen und geschmacklicheren Fachausbildung sei es möglich, dem Handwerk wieder die ihm schulbige Achtung zu gewinnen. Es würde dann dazu beitragen, daß Deutschland auch in dieser Kulturfrage siegend sein würde.

Ueber **Frisurenmode** sprach darauf der **Verbandsvorsitzende Valentin C. Müller** in anregender und feinsinniger Weise, über die **Hutmode** die **Stuhmachermeisterin Frau Rosa Kermas**. In beiden Vorträgen wurden die Zusammenhänge dieser Modenberufe mit der Kleidermode betont und gleichfalls für eine gründliche Fachausbildung eingetreten. Der **Obermeister der Berliner Schuhmacherinnung** schloß sich zustimmend diesen Ausführungen an. Gut gewählte Lichtbilder zeigten zum Schluß den „Dreiklang in der Frauenmode“, **Kleid, Hut, Haartracht**, in den Modenformen früherer Zeiten.